

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 85

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offsetgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Montag, den 10. April

Erscheint werktäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatlich
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
— Postcheckkonto: Dortmund 2941. —

1933

Hitler spricht zur SA. und SS.

Hitlers großer Appell an die deutsche und österreichische SA. und SS.

Als größter Appell aller Zeiten war die Kundgebung der gesamten deutschen und österreichischen SA. und SS. am vergangenen Sonnabend zu werten. Die gesamten Formationen, insgesamt eine halbe Million Mann, traten zur gleichen Minute in allen Städten und Ortschaften Deutschlands und Österreichs zum Appell vor dem Führer, dem Reichskanzler Adolf Hitler, an. Diese einzigartige gewaltige Kundgebung war natürlich nur mit Hilfe des Rundfunks möglich.

In Berlin sammelten sich die nationalsozialistischen Formationen vor allem im Sportpalast. Kopf an Kopf standen die Braunhemden in dem weiten Bau. Rund um das Rednerpodium nahm eine Abteilung der Schutzpolizei zur besonderen Verfügung in ihren schwarzen Jacken mit schwarzem Stahlhelm und Halbkreuzbinde Aufstellung. Alle Stürme waren mit ihren Standarten und Fahnen angetreten.

Im Sportpalast wurde die SA. von dem SA.-Führer für Berlin-Brandenburg, Ernst Kommandiert. Kurz vor 19 Uhr ertönte das Kommando „SA. und SS. stillgefallen!“ Die Standarten und Fahnen hoben sich, und durch eine schmale Gasse der Braunhemden schritt der Stabschef Röhm. Gausführer Ernst meldete ihm den Antritt der Berliner SA. Röhm begrüßte die SA. und übernahm das Kommando. Kurz darauf erschien Reichskanzler Adolf Hitler. Die gesamte SA. hob die Hand zum Hitlergruß. Röhm kommandierte: „Gesamte SA. stillgefallen! Standarten und Fahnen auf!“ Er meldete dem obersten SA.-Führer Hitler: „Von der Berliner SA. angetreten 17 723 Mann. Gleichzeitig stehen im gesamten deutschen Vaterlande die Stürme der SA. und SS. bereit, die Befehle ihres Führers entgegenzunehmen.“ Reichskanzler Hitler begrüßte die Braunhemden mit dem Gruß „SA. und SS. — Siegfried!“ Aus dem Munde der SA. und SS.-Leute tönte ihm der Ruf entgegen: „Heil, mein Führer!“ Hitler nahm darauf das Wort zu seiner Rede.

Die Ansprache des Führers.

Hitler führte etwa folgendes aus: Die große Zeit ist jetzt angebrochen, auf die wir 14 Jahre lang gehofft hatten. Deutschland ist nun erwacht. Es ist alles eingetroffen, was wir in diesen 14 Jahren ahnend und sehend prophezeit hatten. Nicht durch ein Geschenk der Umwelt und die Gnade unserer Gegner, sondern durch die eigene Kraft. Es ist wunderbar, den Weg sich noch einmal zu vergegenwärtigen, den diese Bewegung von der Idee zurückgelegt hat bis in diese Wirklichkeit von heute. Es ist auch manches Mal notwendig, sich dieses Weges zu erinnern, damit man aus ihm heraus sehend den Weg der Zukunft erkennt. Es gibt heute viele unter uns, die sagen, daß das, was sich jetzt in Deutschland abspielt, auch der Wunsch und das Hoffen von vielen Millionen anderer gewesen sei. Das, was wir vor 14 Jahren begonnen, waren Vorstellungen, die gewiß auch andere vor uns gehabt haben.

Wir aber haben sie geformt zu einem kritischen Glaubensbekenntnis. Aus der Zerrissenheit der Stände, der Berufe und Klassen, aus dem Zerfall des Reichs und der Reichsgewalt haben wir als Idee einer neuen Wiedererhebung das Bekenntnis unseres Programms abgelegt und haben begonnen, dieses Bekenntnis zu einem Glaubenssatz zu formen, auf den nun Millionen Menschen eingeschworen werden konnten.

So ist damals aus einer vorerst undeutlich umgrenzten Idee langsam eine scharf umrissene Organisation geworden. Nur die Kraft ist zu allen Zeiten berechtigt gewesen, Ansprüche zu erheben, niemals Schwäche. Nur Kraft kann das Recht zum Leben erwecken. Wir haben klar das eine erkannt: Es ist notwendig, daß die Organisation, die für unsere Idee der neuen Volksgemeinschaft kämpft, selbst zum Kraftfaktor wird, um eines Tages das zu verwirklichen, was wir erstreben. Niemals wird uns etwas geschenkt, was wir uns nicht selbst zu geben stark genug sind! So ist einst die SA. aus einer Handvoll Menschen, aus Kameraden, entstanden.

Zwei Gründe standen bei der Geburt der SA. und SS. Pate:

Wir Nationalsozialisten wollten uns selbst beschützen und nicht um fremde Hilfe betteln. Wenn wir aber dieses Ziel erreichen wollten, so mußten wir weiterhin ein neues Volk schaffen, und dazu mußten wir uns selbst zwingen und meistern, mußten wir alles in uns überwinden, was wir als verderblich für unser Volk ansahen. Es entsteht kein Reich von außen. Was wirklich Wert hat für Jahrhunderte und Jahrtausende, kann nur von innen wachsen.

Diese jungen Kämpferscharen sollten sich zu dem Mut erheben, von dem wir erwarteten, daß er einmal das ganze Volk erfüllen werde, zu der Disziplin und zu dem Glauben an Führung und Autorität, von denen wir tausendmal geschichtlich erfahren haben, daß sie allein ein Volk über den Massenwahn der Unvernunft einem Ziel zustreben lassen.

Das kann ich mit Stolz sagen, SA.- und SS.-Kameraden: Wenn das ganze deutsche Volk unseren und euren Geist heute bereits in sich trägt — Deutsch-

land würde unzerstörbar sein! Deutschland würde eine unerhörte Kraft darstellen, ohne Waffen selbst, einfach durch diesen gestählten inneren Willen.

Freilich ging diese in euch verwirklichte Gleichheit auf Kosten der Freiheit, von der die anderen redeten. Wir haben auch das Prinzip der Führung übernommen, den Gedanken der Autorität. Es war dies ein schweres Opfer in einer Zeit, in der das ganze Volk dem Irrwahn der Demokratie und des Parlamentarismus nachjagte, da Millionen glaubten, die Mehrheit sei die Quelle des richtigen.

Heute strömen Millionen in unsere große Front hinein. Allein, sie müssen zum großen Teil erst das lernen, was diese braune Armee seit vielen Jahren geübt hat, sie müssen alle erst lernen, das auf sich zu nehmen, was Zehntausende unserer Kameraden auf sich genommen haben, mit ihrem Blut bezahlten, mit ihrem Leben.

Wir haben es fertig gebracht, aus freiem Willen heraus diesen großen Mut in unser Volk wieder einzusenken, der es wagt, ein Werk gegen eine Welt von Feinden zu ertönen. Wenn diese Bewegung nicht so grenzenlos in ihrer Disziplin sein würde, so rief der Kanzler aus, so würden die, die sich heute über Opfer beklagen, die von ihnen gefordert werden, wahrscheinlich mehr zu beklagen haben.

Denn die Summe der Verfolgungen, die sie uns aufgebürdet haben, steht in keinem Verhältnis zu unserer Vergeltung! Das mögen sie wissen, wo immer sie sind!

Die Bewegung hat in voller Disziplin sich selbst gezähmt im Blick auf Deutschland, um unser Volk nicht herunterzerren zu lassen vor den Augen der Welt, in das Niveau hinein, das die Gegner selbst einst geschaffen hatten.

Wir haben auch anerzogen die Tugend der Beharrlichkeit, der ewigen Ausdauer. Es ist die unerhörteste Selbstzucht und eine grenzenlose Beharrlichkeit in der Verfolgung eines Zieles notwendig gewesen. In Hunderttausenden von euch wurde in diesen vergangenen Jahren die Frage lebendig: Wie lange denn noch? Immer wieder kämpfen und noch ein Kampf und noch kein Ende abzusehen. Und Ihr habt es erlebt, meine Kameraden: Dieser Beharrlichkeit verdanken wir unseren heutigen Sieg!

„Nur euch allein ist das alles zu verdanken!“

Und für diese lange Zeit, meine Kameraden, möchte ich euch heute, die ihr heute in ganz Deutschland zuhört, dafür danken, daß ihr so treu hinter mir geblieben seid. Dafür möchte ich euch heute danken, daß ihr nicht wankend geworden seid, daß ihr mich in der Zeit nicht allein gelassen habt. Nur euch allein ist das alles zu verdanken! Ihr habt das Recht, euch heute durch euren Mut und eure Beharrlichkeit als des Volkes und des Vaterlandes Retter zu fühlen. Und ihr müßt nun aber auch die unerschütterliche Kampfgruppe sein der nationalen Revolution, müßt euch auch für die Zukunft mit denselben Tugenden wappnen, die ihr 13 bis 14 Jahre gehabt habt.

Wir haben vier Jahre vor uns und wir wissen alle, nach vier Jahren werden wir vor die Nation treten und sie wird, denn sie muß uns dann ihr Vertrauen ausdrücken, gewaltiger als je zuvor. Die Macht haben wir nun in Deutschland gewonnen, nun gilt es, das deutsche Volk zu gewinnen und einzubauen in diese Macht, die Millionenmassen unserer

schaffenden Menschen aus allen Ständen zusammenzuführen zu dieser Gemeinschaft, ein Kampf, der wieder Jahre erfordert, der notwendig ist, auf daß aus den 600 000 Mann von jetzt endlich die 6 und 8 und 10 Millionen Männer werden. Denn auch hier wissen wir, was hier raftet, das rostet, was steht, geht zurück. Wie wir durch unsere Kraft die gewaltige erste Aufgabe gelöst haben, werden wir auch weiterhin unsere ganze Kraft einsetzen müssen, um die zweiten und dritten Aufgaben zu lösen.

„Die braune Sturmarmee wird niemals dem Vergessen anheimfallen!“

Wir sind eine Generation, die mehr opfern muß als die, die vor uns waren. Wir wissen aber eines: Generationen sind in der Geschichte vergessen worden, unsere Generation, meine Kameraden, wird niemals aus dem Gedächtnis der deutschen Nation vergehen! Generationen vor uns haben besser gelebt, haben nicht zu opfern brauchen, was von uns an Opfern verlangt wird. Allein, sie sind dem Vergessen anheimgefallen. Die Generation der braunen Sturmarmee der deutschen Nation, sie wird niemals in der Geschichte des Volkes dem Vergessen anheimfallen. Das eine wissen wir schon jetzt, es mögen Jahrhunderte vergehen, mit dem deutschen Aufstieg sind diese Adler und diese Zeichen verbunden für ewig!

So haben wir eine große Pflicht vor der Geschichte übernommen und werden sie weiterführen, treu, mutig, gehoramt und beharrlich. Wir sind alles, wenn wir das bleiben, was wir waren. Wenn ihr wie ein Mann in Treue und Gehoramt auch in der Zukunft hinter mir steht, wird keine Macht der Welt diese Bewegung zerbrechen können! Sie wird ihren Siegeszug weiter fortsetzen. Wenn ihr dieselbe Disziplin, denselben Gehoramt, dieselbe Kameradschaft und dieselbe grenzenlose Treue auch in der Zukunft bewahrt — nie wird dann diese Bewegung mehr aus Deutschland gelöscht werden können.

Wir sind nun einmal eine Generation von Männern und wollen diesen Titel in der deutschen Geschichte nicht verlieren! Wir wollen, daß wir einmal einmarschieren in die Geschichte der deutschen Nation als die Sturmtruppe der deutschen Erhebung.

Wir haben heute die Macht erobert dank dieser Tugenden. Da ist es dann immer wieder unsere Pflicht, derer zu gedenken, die in unseren Reihen für diese Macht gekämpft haben und deren Opfer wir diese Macht verdanken. Sie sind namenlos, sie sind unbekannt als Einzelwesen, aber sie leben fort in uns, und solange wir ihrer würdig sind, ist ihr Name unsterblich, so lange marschiert ihr Geist in unseren Reihen mit und nimmt Anteil an dem, was wir tun, lebt in unserem Sieg und im Triumph unserer Bewegung.

Solange wir uns selbst dieser Kameraden würdig erweisen, retten wir sie vor Vergessenheit. Wir marschieren mit ihnen hinein in eine große Zukunft.

Wir wissen, daß durch diese nationale Revolution, deren Sturm wir waren, das deutsche Volk sein Lebensrecht wieder angemeldet hat vor dem allmächtigen Schöpfer. Wir wissen, daß diese Bewegung damit Träger des größten Vermögens geworden ist, das es gibt, und wir wollen uns dieser gigantischen Aufgabe nun würdig erweisen.

Was vierzehn Jahre in Ehren gekämpft hat, wird niemals in Unruhe vergehen, das ist unser Gelöbnis, das wir denen ablegen, die aus diesem Gefühl der Ehre heraus aus uns, für uns und für Deutschland gefallen sind. Unsere nationalsozialistische Bewegung, SA. und SS. — Siegfried, Siegfried, Siegfried!

An das von der SA. begeistert aufgenommen: „Siegheil!“ des Führers schloß sich der Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Göring spricht vor der NSBO.

„Nur wer den deutschen Sozialismus anerkennt, ist wahrhaft national!“

Reichsminister Göring vor der NSBO. im Berliner Sportpalast.

Im Berliner Sportpalast fand weiter eine eindrucksvolle Massenkundgebung der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation des Gauess Groß-Berlin statt. Der Einmarsch der vielen Fahnen der einzelnen Fachschaften der NSBO. erfolgte unter den Klängen des Deutschlandliedes. Es sprach zunächst Landesobmann Engel. Dann nahm Reichsminister Göring, der SA.-Uniform trug, mit Jubel begrüßt, das Wort. Er führte u. a. aus:

Meine lieben Volksgenossen, wenn wir heute eine nationalsozialistische Revolution haben, so betonen wir auch hier wieder, daß es sich um eine nationalsozialistische Revolution handelt und daß es nicht angeht, nur immer von der nationalen Revolution zu sprechen (Beifall). Denn nicht nur der deutsche Nationalsozialismus hat sich zum Durchbruch verholfen, sondern wir sind besonders glücklich, daß auch der deutsche Sozialismus gesiegt hat. (Erneuter Beifall.) Denn nur wer den deutschen Sozialismus anerkennt, ist wahrhaft national.

Ist Nationalismus Dienst an der Außen-peripherie, so ist Sozialismus Dienst im Innern, am Volke. Wenn ich das Ziel anstrebe, daß das Volk im Innern wieder leben kann, so muß ich nach außen hin die Voraussetzungen dafür schaffen. Darum

bedingt das eine das andere. Mit einem Volk, in dem Millionen sich ausgekostet fühlen, nicht teilhaben an den Geschicken ihres Volkes, können sie keine nationalen Gesichte gestalten, so setzt der Nationalismus voraus, daß die sozialen Probleme ebenso erkannt und gelöst werden. Der Nationalismus, die Kraft der Nation nach außen, erfordert die Kraft der Nation, des Volkes im Innern, und damit sehen wir das als den deutschen Sozialismus an.

So ist es nicht eine nationale Revolution geworden im Sinne eines öden Surra-Patriotismus, sondern sie ist im wahren Sinne des Wortes eine nationalsozialistische Revolution geworden. So wie der Sozialismus zur Lohn- und Wagenfrage geworden war, so hatte die bürgerliche Parteienwelt den Nationalismus herabgedegradiert zu dem öden Surra-Patriotismus, dessen Wurzeln der Alkohol und das Portemonnaie gewesen sind. (Stürmischer Beifall.) Deshalb mußten beide Begriffe wieder gereinigt und kristallklar dem Volke gezeigt werden.

Dem Volke mußte gezeigt werden, daß es hier nicht galt, Brüden zu schlagen vom Nationalismus zum Sozialismus und umgekehrt, daß man hier keine Klust hatte und deshalb eine Brücke nicht notwendig war, weil beide Begriffe in Wirklichkeit eins sind. Da war die nationale Idee gekommen. Kristallklar stieg die Synthese heraus: der deutsche Nationalsozialismus! (Stürmischer Beifall.) Das schaffte die ersten Grundlagen für den Wiederaufbau unseres Volkes.

Ein Reich, ein Wille.

Nur mit Mühe — denn allzu vieles geschah in zwischen — wird man sich heute daran erinnern können, welcher Sturm es gab, als vor knapp dreiviertel Jahren bei der letzten Verfassungsfeier am 11. August 1932 der Reichsinnenminister einige Andeutungen über die beabsichtigte Neuordnung auch des Verhältnisses zwischen dem Reich und Preußen machte. Schon die Ereignisse des 20. Juli hatte der bayerische Leu mit einem drohenden Knurren beantwortet, aber jetzt tat man, als ob die heiligsten Güter der deutschen Nation schwer gefährdet seien, obwohl es sich dabei nur um die abgestandenen und angestäubten „Rechte“ des deutschen Föderalismus handelte, oder, wie man einst, in der Zeit größter außen- und innenpolitischer Schwäche Deutschlands, sagte, der „deutschen Libertät“.

Nach einem halben Jahr schon war das alles weggeschwemmt durch die Entscheidung des 30. Januar. Der bayerische Leu zeigte sich als Schreckgespenst für politische Kinder und der Reichskommissar wurde nicht verhaftet, als er die bayerische Grenze überschritt. Und dann hat der 5. März die letzten Gespenster hinausgejagt. Wenn jetzt durch einen Federstrich an die Spitze aller deutschen Länder Statthalter von der Reichsregierung und — der Reichsregierung gestellt werden, deren Befugnisse im großen und ganzen denen des Reichspräsidenten für das Reich entsprechen, wenn sie die Aufgabe haben, für die Befolgung der vom Reichstanzler aufgestellten Richtlinien der Politik zu sorgen, dann ist dies mehr als ein nur verfassungs- und verwaltungsrechtlich revolutionärer Schritt: Es ist ein großer Satz nach der Richtung auf den Einheitsstaat hin.

Während der Revolution von 1918 hat es nicht an Versuchen gefehlt, zum deutschen Einheitsstaat vorzudringen. Aber die Länder oder vielmehr die dort frisch etablierten Regierungen entdeckten dort plötzlich — nicht gerade aus ideellen Gründen — ihre Existenznotwendigkeit und drohten mit offener Revolte, Bayern an der Spitze! Die Weimarer Verfassung hat zwar einen Teil dieser Souveränitätsrechte der Einzelstaaten beseitigt, ließ aber immer noch soviel übrig, daß es wiederholt zu im Ausland viel belächelten und von ihm bisweilen auch benutzten Konflikten zwischen Reichsregierung und gewissen Länderregierungen kam. Es gab bei diesen „Gesandte“ des Reichs und es gab Gesandte der Länderregierungen beim Reich oder bei anderen Ländern. Und in München saß ein — französischer Gesandter.

Vierzehn Jahre wurde hierüber debattiert und geschrieben, wurden große Staatskonferenzen einberufen zur Beratung der Reichsreform und noch größere Denkschriften verfaßt, aber man kam trotzdem oder gerade deswegen nicht vorwärts. Die Länderparlamente wollten davon noch weniger wissen als der Reichstag; sie wollten sich auch das Recht des Mitredens bei der großen Politik nicht rauben lassen. Noch mehr als im Reich waren die dortigen Regierungen abhängig vom Wohlwollen „ihrer“ Parlamente, und da die Verwaltung Landesache ist, war sie letzten Endes und tatsächlich auch den Landesparlamenten ausgeliefert. Daß hier nun die parteipolitischen „Belange“ sich hemmungslos auswirken konnten, ist ja allzusehr bekannt, mit parteipolitischen Fanatismus aber ein bißchen allzu lange verteidigt worden, bis am 5. März auch hierüber das Urteil gefällt wurde. Dieses „Mitregieren“ der Landesparlamente ist jetzt zu Ende, denn sie können die Landesregierung, deren Zusammenfassung fortan vom Statthalter bestimmt wird, nicht mehr durch ein Mißtrauensvotum beseitigen; die parlamentarischen Rechte sind zurückgeschraubt auf die der Kontrolle.

1871 schlossen die deutschen Fürsten einen ewigen Bund, in dem Preußen durch seine Größe nicht bloß die äußere Leitung, sondern auch das innere Übergewicht hatte. Vierzig Jahre später hat das Weltkrieges gemeinsame Aufgabe und gemeinsame Not die innere Einstellung des kämpfenden Geschlechtes geradezu vorwärtsgerissen in Richtung auf den Einheitsstaat. Auch der Angriff der Franzosen an Rhein und Ruhr traf ein einheitliches Deutschland, und die Polen in Oberschlesien hatten Männer aus allen Gauen Deutschlands als Gegner. Diese Kriegsgeneration und das Geschlecht, das in und nach dem Kriege heranwuchs, glaubt aber nicht mehr an die „gottgewollte“ Daseinsberechtigung all der siebzehn Länder, aus denen sich Deutschland immer noch zusammensetzt; sie prüfen sehr genau überkommene Urteile und Vorurteile mehr auf ihren sozusagen „körperlichen“ als auf den historischen Wert. Das Erlebnis des Krieges und der Nachkriegszeit hat den deutschen Menschen geradezu umgestülpt, sein Handeln nicht bloß, sondern mehr noch sein Fühlen und sein Denken. Und es ist das Erlebnis des 30. Januar, das hervor- und herausbrach, was anders geworden war.

Im Ermächtigungsgesetz, das ganz neue verfassungsrechtliche Formen für das Reich schuf, konzentrierte sich die politische Willensvereinheitlichung des deutschen Volkes in der neuen Reichsregierung. In unbeirrbarer Folgerichtigkeit wird diese politische Vereinheitlichung nun ausgedehnt über die gesamten verwaltungs- und verfassungsrechtlichen Formen des öffentlichen Lebens auch in den Ländern und beseitigt alles, was dem Wollen und Wirken dieses neuen Geistes noch entgegensteht. Erhalten werden soll nur, was wirklich wertvoll, was — Kraft ist. Lang ist der Weg, den das deutsche Volk hat gehen müssen und immer noch gehen muß; aber jetzt sehen wir deutlicher und näher das Ziel vor uns: Ein Volk — ein Wille — ein Reich!

Generalmusterung der Landwirtschaft

Zweck und Bedeutung der D.G.-Wanderausstellungen.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von der Eröffnung der diesjährigen Wanderausstellung der D.G., der Reichschau der deutschen Landwirtschaft, die nach 27 Jahren in der Zeit vom 20. bis 28. Mai endlich wieder einmal in der Reichshauptstadt veranstaltet wird. Fast überall in deutschen Landen wie auch in den interessierten Kreisen des Auslandes werden schon jetzt die Vorbereitungen für den Besuch getroffen, werden schon jetzt die Reisepläne erörtert und alle Möglichkeiten erwogen, um unter allen Umständen die kommende Berliner Schau zu besuchen. Es erscheint daher an der Zeit, einmal in kurzen Worten die Bedeutung und den tieferen Sinn der D.G.-Wanderausstellungen zu umreißen und auf die Befichtigung der kommenden Berliner Schau einzugehen.

Nationales Berufsbeamtentum

Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, das vom Kabinett beschlossen worden ist, ist in Kraft getreten.

Als Zweck des Gesetzes wird die Wiederherstellung des nationalen Berufsbeamtentums bezeichnet. Unter das Gesetz fallen alle unmittelbare Beamte des Reichs, der Länder, der Gemeinden usw., ferner die Dienstträger der Sozialversicherungen. Nicht ausgenommen sind die Richter und die Lehrer an den Hochschulen. Beamte im einstweiligen Ruhestand werden als Beamte im Sinne des Gesetzes angesehen. Die Reichsbank und die Deutsche Reichsbahngesellschaft sind durch Gesetz ermächtigt worden, für ihren Bereich entsprechende Anordnungen zu treffen.

Die §§ 2 bis 6 bezeichnen die Beamten-Gruppen, die vom Gesetz erfasst werden, und zählen die einzelnen Maßnahmen

auf, die gegen die Beamten in den verschiedenen Gruppen möglich sind. Diese Maßnahmen sind abgestuft. Als schwerste Maßnahme ist die Entlassung aus dem Dienst, als leichteste die Versetzung in den Ruhestand mit allen Ehren und vollen Pensionsbezügen angeordnet. Die schwerste Maßnahme richtet sich

gegen die sogenannten Parteibuchbeamten,

die seit dem 9. November 1918 in das Beamtenverhältnis eingetreten sind, ohne die für ihre Laufbahn vorgeschriebene oder übliche Vorbildung zu haben oder ohne die für ihr Amt sonstige Eignung zu besitzen. Diese Beamte erhalten drei Monate lang nach ihrer Entlassung ihre bisherigen Bezüge. Ein Anspruch auf Ruhegeld oder Hinterbliebenenversorgung und Weiterführung der Amtsbezeichnung, Titel, Dienstkleidung oder Dienstabzeichen steht ihnen nicht zu. Nur im Falle der Bedürftigkeit kann solchen Beamten, besonders wenn sie für mittellose Angehörige zu sorgen haben, eine widerrufliche Rente bis zu einem Drittel ihres Grundgehalts bewilligt werden. Die Vorschrift erstreckt sich auch auf Ruhestandsbeamte.

Beamte nichtarischer Abstammung

sind in den Ruhestand zu versetzen. Soweit es sich um Ehrenbeamte handelt, sind sie aus dem Amtsverhältnis zu entlassen. Das betrifft vor allem jüdische Beamte. Sie werden aber mit vollen Ehren und auch mit vollen Pensionsbezügen entlassen. Bei Pensionsbezügen tritt eine gewisse Einschränkung ein. Ausnahmen von diesen Bestimmungen gelten für die Vorkriegsbeamten nichtarischer Abstammung. Für Beamte, die am 1. August 1914 bereits Beamte waren, soll eine Nachprüfung nicht stattfinden. Eine zweite Ausnahme gilt für diejenigen nichtarischen Beamten, die im Weltkrieg an der Front für das Deutsche Reich oder seine Verbündeten gekämpft haben, und für solche, deren Väter und Söhne im Weltkrieg gefallen sind.

Politisch unzuverlässige Beamte,

d. h. Beamte, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr bieten, daß sie jederzeit rüchloslos für den nationalen Staat eintreten, können aus dem Dienst entlassen werden. Werden sie entlassen, so behalten sie drei Monate lang ihre Bezüge. Danach tritt Ruhegeld und Hinterbliebenenversorgung in Kraft. Nach den weiteren Bestimmungen können Beamte in ein anderes gleiches oder auch geringeres Amt versetzt werden. Sie behalten jedoch ihre bisherige Amtsbezeichnung und Dienst Einkommen. Beamte, die hiermit nicht einverstanden sind, können innerhalb eines Monats ihre Versetzung in den Ruhestand verlangen.

Zur Vereinfachung der Verwaltung

können Beamte in den Ruhestand versetzt werden, auch wenn sie noch nicht dienstunfähig sind. Ihre Stellen dürfen dann nicht mehr besetzt werden. Zuständig für

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft als die Vereinigung der führenden deutschen Landwirte aller Ver-

triebsgrößenklassen zur Förderung der Landwirtschaftstechnik ist auf mannigfache Weise bestrebt, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Als wirksamstes Mittel zur Erreichung ihres hohen Zieles haben sich aber, wie es ja auch von ihrem Gründer, Max Eyth, gedacht war, von jeher die alljährlich in einem anderen Gau Deutschlands stattfindenden großen Wanderausstellungen erwiesen. Seitens ist bei diesen Ausstellungen der Gedanke, alljährlich in einem Teile des Reiches eine Generalmusterung der gesamten Landwirtschaft und der mit der Landwirtschaft verwandten Industrien und Gewerbe durchzuführen sowie einen Gesamtüberblick über die Entwicklung der Landwirtschaft des Ausstellungslandes im scharfen Wettbewerb sowohl innerhalb des Gaus als auch mit anderen Landesteilen zu geben. In den letzten Jahrzehnten haben sich die Ausstellungen zu einem Brennpunkt des landwirtschaftlichen Verkehrs, zu einem Mittelpunkt der gesamten ländlichen Tätigkeit entwickelt; sie stellen wohl den kräftigsten Ansporn zur Hebung der Leistungsfähigkeit dar, der in wirksamer Reihenfolge alle Teile des Reiches erfasst und befruchtet. Für die Berliner Schau gilt das Gesagte naturgemäß in verstärktem Maße.

Außer den sechs großen Messehallen steht ein Gelände von 450 000 Quadratmeter (45 Hektar) zur Verfügung; sie wird somit die größte aller bisher in Berlin veranstalteten Ausstellungen werden und den Besuchern einen umfassenden Überblick über den Stand und die Leistungen der deutschen Landwirtschaft und der mit ihr verwandten Industrien und Gewerbe gewähren. Trotz des riesigen Geländes sind bereits heute alle Plätze vergeben, ja es mußten sogar eine große Zahl von Ausstellern aus Platzmangel zurückgewiesen werden.

An Tieren

werden aus den einzelnen Landesteilen rund 200 Pferde, 500 bis 600 Rinder; über 600 Schafe, über 500 Schweine und rund 160 Ziegen vertreten sein; dazu kommt noch eine stattliche Anzahl von Kaninchen, Geflügel, Vienen und Fischen.

In der Abteilung

die Durchführung der Maßnahmen ist lediglich die oberste Reichslandesbehörde. Nur sie darf die Entlassung aus dem Dienste, die Versetzung in ein anderes Amt oder in den Ruhestand aussprechen.

Diese Verfügungen müssen bis zum 30. September 1933 den betreffenden Beamten zugestellt werden. Damit kommt der

vorübergehende Charakter des Gesetzes

besonders zum Ausdruck. Die Fachminister haben es in der Hand, in ihrem Bereich die Maßnahmen schon früher durchzuführen. Das wird sich vor allem bei Richtern und leitenden Beamten auswirken, wo eine baldige Entscheidung erwünscht wird. Sobald ein Fachminister die Beendigung der Maßnahmen mitteilt, ist für die betreffende Verwaltung die Durchführung des Gesetzes erledigt und es treten wieder die normalen Vorschriften in Kraft.

Für Beamte nichtarischer Abstammung und für politisch unzuverlässige Beamte ist ausdrücklich hervorgehoben, daß sie kein Ruhegeld erhalten, wenn sie nicht mindestens eine zehnjährige Dienstzeit zurückgelegt haben. Ausnahmen sind zugelassen, wenn ein Beamter infolge eines Unfalls früher dienstunfähig wird.

Weiter werden durch das Gesetz die Mißstände beseitigt, die sich daraus ergeben haben, daß vielfach Beamten, die nicht als Berufsbeamte, sondern von der Parteigunst in ihr Amt gebracht worden sind, ihre frühere Tätigkeit als Nichtbeamter auf ihre Dienstzeit angerechnet worden ist. Ähnliches gilt bei öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Die Festsetzungen von ruhegehaltfähiger Dienstzeit, die diesen Anordnungen entgegenstehen, treten außer Kraft. Die Vorschriften über die Anrechnung der Ruhegehaltszeit finden auch auf Beamte Anwendung, die schon vor dem Inkrafttreten des Gesetzes in den Ruhestand gesetzt worden sind.

Weiter werden in dem Gesetz

die überhöhten Bezüge und Ruhebezüge der Kommunalbeamten

geregelt. Es gelten die Richtlinien der preussischen Sparverordnung vom Jahre 1931, die bisher vom Staatsgerichtshof beanstandet wurden und infolgedessen nicht durchgeführt werden konnten.

Eine besondere Stellung nehmen

die Reichsminister

ein. Frühere Reichsminister, soweit sie seit November 1918 ernannt worden sind, und die Landesminister werden auf die Bezüge des Reichsministergesetzes zurückgeschraubt. Bezüge, die hiernach seit dem 1. April 1932 zuviel bezogen worden sind, müssen zurückgezahlt werden. Die Vorschrift findet entsprechende Anwendung auf die Hinterbliebenenbezüge.

Auf Grund des Gesetzes können gegen solche Beamte, die bereits entlassen oder in den Ruhestand versetzt worden sind, nachträglich Disziplinarverfahren eingeleitet werden mit dem Ziel der Aberkennung des Ruhegeldes, der Hinterbliebenenversorgung usw. Derartige Maßnahmen müssen bis zum 31. Dezember 1933 erfolgen.

Auf Angestellte und Arbeiter finden die Vorschriften des Gesetzes sinngemäß Anwendung.

Die Ausführungsbestimmungen werden vom Reichsminister des Innern im Benehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und den obersten Landesbehörden erlassen. Die Ausführungsbestimmungen werden auch über den Vollzug Anordnungen treffen und insbesondere aussprechen, daß dieses Gesetz nicht bestimmt ist für die große Masse aller Beamten, sondern daß es sich gegen diejenigen richtet, die die Hand am Staatsapparat haben und infolgedessen in einer gewissen Gleichgültigkeit mit den politischen Linien des Staates sein müssen. Die unteren und mittleren Beamten werden demnach von dem Gesetz so gut wie nicht berührt werden. Nach Ablauf der Frist des 30. September 1933 treten die normalen Bestimmungen für das Berufsbeamtentum wieder in Kraft.

„Landwirtschaftliche Erzeugnisse“

erfordern Tabak, Obst und Gemüse sowie das neuzeitliche Marktwesen je eine eigene Halle. Für das „Haus der Milch“ sind etwa 1000 Butter- und 800 Käseproben angemeldet, dazu die einschlägigen Maschinen und Geräte. Die deutsche Düngemittelindustrie wird sich in einem besonderen Haus würdig vertreten sein. Die Landwirtschaftskammern für Brandenburg und Pommern werden sich mit umfangreichen Sonderausstellungen beteiligen. Allein die praktische Vorführung aus dem Gebiet der Bodenkultur und der Arbeitsbeschaffung beansprucht eine Fläche von 5000 Quadratmeter. In der Abteilung

Maschinen und Geräte

werden etwa 6000 verschiedene Geräte zu sehen sein. Die Vereinigung der Deutschen Elektrizitätswerte veranstaltet gemeinsam mit der elektrotechnischen Industrie eine Sonderausstellung „Elektroland“. Die Unfallversicherung auf dem Lande, die Frage des Holz- und Stahlbaues sowie die Stieblung werden in Musterhäusern und mit praktischen Darbietungen vertreten sein.

Außer den bisher genannten drei großen Hauptgruppen finden noch zahlreiche Sonderausstellungen und Vorführungen aller Art statt. An erster Stelle sei hier die nach dem Kriege wohl in Deutschland einzigartige Kolonialwirtschaftliche Schau genannt. Weiter findet eine Brandenburgische Jagdschau statt, die außerordentlich stark beschrift sein wird.

Auf einer Wanderausstellung der D.G. darf naturgemäß auch das

Reit- und Fahrturnier

im Großen Ring nicht fehlen, das diesmal mit einem Reichswettkampf der besten ländlichen Reitervereine verbunden sein wird. Des weiteren seien als besonders bemerkenswert noch aufgezählt die Funtschau, das Dorfino, der Trachtenzug, die Jagdleistungsprüfungen für Kallblüter, Vorführungen aus dem Gebiete der Landarbeit usw.

Aus diesen kurzen Ausführungen geht wohl schon zur Genüge hervor, welche große Bedeutung der D.G.-Ausstellung in diesem Jahre zukommt; sie wird, ganz gesagt, eine Leistungsschau deutscher Arbeit und deutschen Fleißes schlechthin sein.

gonnen. In der ersten Besprechung der Vertretungsleiter betonte Minister Dr. Goebbels noch einmal, daß dieses Ministerium wie kein anderes in der unmittelbaren Verbindung mit dem Volke selbst stehe und daß in allen Fragen künstlerischer und kultureller Betätigung, sei es nun Rundfunk, Film, Theater, Schrifttum sowie auch in der Presse, niemals ein Geist des Minderwertigkeits einziehen dürfe, sondern daß gerade das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sehr genau unterscheiden werde zwischen volkszerstörendem Kunstbolschewismus auf der einen Seite und der vorurteillosen Intoleranz zu schützenden geistigen Schaffentätigkeit. Das freie und freudige Schaffen zum Wohle und zur Ehre des Vaterlandes zu fördern, sei eine der wichtigsten Aufgaben des Ministeriums. In das Ministerium sind organisch alle Gebiete, die dem Begriff der Volksaufklärung und der Propaganda für die Idee des nationalen Staates zugehören, in sieben großen Abteilungen eingeordnet worden.

Der Neubau des gewerblichen Mittelstandes.

Der Reichskommissar des Mittelstandes, Ministerialdirektor Dr. Wienbeck, äußert sich über die nächsten Aufgaben der Mittelstandspolitik. Die Reichsregierung will den gewerblichen Mittelstand wieder auf gesunde Füße stellen. Neben der Landwirtschaft und Industrie sind das die Stände des selbständigen Handwerks, des Einzelhandels, des Gaststättengewerbes und des deutschen Hausbesitzes. Selbstverständlich ist der Wiederaufbau des deutschen gewerblichen Mittelstandes in erster Linie in den Gesamtaufbau der deutschen Wirtschaft verflochten. Aber innerhalb dieses Gesamtaufbaues muß gegenüber diesen Berufsständen eine besondere, ihrer Eigenart gerecht werdende sachliche Arbeit einfließen. Es ist hohe Zeit, daß dem Zugabeunwesen ein Ende bereitet wird. Dieses Unwesen bildet ein solches Knäuel von gegeneinander kämpfenden Interessen, daß hier die einzige Hilfe ein glattes Zugabeverbot sein muß. Die bisherige Einschränkung durch Notverordnung genügt nicht. Für die gesamten Berufsverbände ist eine organische

Schulden- und Steuerentlastung
erforderlich. Besonders müssen die Umsatz- und Gewerbesteuer in andere erträgliche Formen gegossen werden. Ferner muß die Überlastung durch Sozialabgaben, die ja auch als Steuer wirken, gemildert werden. Endlich schwebt über diesen sämtlichen Dingen die Frage einer gesunden Kreditwirtschaft. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß nicht die großen Kreditnehmer, sondern in erster Linie die kleineren und mittleren

die geringeren Zinsen zahlen sollten. Auch eine organische Verbindung mit dem Volkswirtschaftsplan für die Landwirtschaft muß für die Forderungen des Gewerbes hergestellt werden. Zahlreiche weitere Fragen, wie z. B. die Reform des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb oder eine gründliche Abänderung der Gewerbeordnung oder Abbau der Schlachtsteuer usw. hängen ebenfalls von der Lösung. Eine gewisse Zahl spruchreifer Wünsche werden sofort gelöst werden. Die Hauptsache aber, nämlich dauernd Aufträge, Absatz zu rentablen Preisen und gesunden Kredit für den Mittelstand zu schaffen, wird länger, zäher Arbeit bedürfen. Der Reichskommissar schließt mit der Bitte um Geduld und Vertrauen, vor allem aber um Einigkeit im Mittelstand selbst.

Stahlhelm und Reichsregierung.

Der Landesführer Hannover des Stahlhelm, Generalleutnant v. Henning auf Schönhof, hat in einer Pressekonferenz eine Erklärung über das Verhältnis des Stahlhelm zur Regierung Hitler abgegeben, in der er u. a. ausführt: Es seien drei Gründe, die den Stahlhelm veranlassen müßten, sich unbedingt hinter die nationale Reichsregierung zu stellen. Er sei überzeugt, daß die Regierung, namentlich Reichskanzler Hitler, den Stahlhelm noch einmal gebrauchen werde. Die drei Gründe seien: 1. sei die nationale Revolution wohl durchgebrochen, aber ihr Sieg noch nicht gesichert, 2. warte das Ausland nur auf den Sprung in der nationalen Front und werde alles versuchen, eine Kluft zu erweitern, 3. trenne den Stahlhelm weltanschaulich nichts von den Nationalsozialisten.

Die Reichsbahn stellt weitere 5000 Mann ein.

Jüngere Leute aus nationalgesinnten Kreisen.
Zur Belebung des Arbeitsmarktes hat sich die Deutsche Reichsbahngesellschaft entschlossen, bisher zurückgestellte Arbeiten in ihren Ausbesserungswerken auszuführen und hierfür von sofort ab 5000 Mann aus nationalgesinnten Kreisen neu einzustellen. Bei der vorhandenen Überalterung werden in erster Linie jüngere Kräfte berücksichtigt werden.

Nächtliche Schießerei in Breslau.

Zwei Tote, zwei Verletzte.
In einem Lokal in der Scherfstraße in Breslau kam es, wie die Breslauer Polizei mitteilt, zur Nachtzeit wegen des Horst-Wessel-Liedes und des Schießliedes zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gästen. Einige Personen verließen das Lokal. Auf der Straße entwickelte sich dann eine Schlägerei und Schießerei, an der sich offenbar Provokateure beteiligten. Hierbei erlitten zwei Personen tödliche Verletzungen, zwei andere wurden schwer verletzt. Sämtliche Opfer standen der NSDAP nahe. Infolge der nächtlichen Schießerei setzte gegen 5 Uhr morgens

eine allgemeine Razzia, die sich besonders auf die Arbeiterviertel erstreckte, ein. Ganze Häuserblöcke wurden abgeperrt und von der Polizei und der Hilfspolizei bis ins letzte durchsucht.

Bürgerkriegsvorbereitungen der Breslauer KPD.

Amtlicher Polizeibericht.
Über die Razzia gab die Polizei einen amtlichen Bericht aus, in dem es heißt:
Die Politische Polizei hatte festgestellt, daß die kommunistische Partei sich wieder zu organisieren begann und im Begriff stand, Terrorgruppen zur Bekämpfung der hinter der Regierung stehenden Parteien zu bilden. Auch waren von diesen Personen andere die nationale Regie-

rung schädigende Überfälle geplant. Bei der Durchsuchung wurden unter anderem Maschinenpistolen, Gewehre Modell 08 und eine große Anzahl Pistolen ausländischer Fabrikate und anderes zum Bürgerkrieg bestimmtes Material vorgefunden und beschlagnahmt. Über hundert Personen sind festgenommen worden. Unter den Festgenommenen befinden sich führende Kommunisten, die seit Jahr und Tag die nationale Bevölkerung durch Terrorakte in ständigen Schrecken zu setzen bemüht waren. Die Durchsuchung wurde geleitet vom Polizeipräsidenten Heines und seinem ständigen Stellvertreter Oberregierungsrat Dr. Patschowsky. Ferner war im Auftrage des Oberpräsidenten der Kommissar zur besonderen Verwendung Schmetz anwesend. Zum erstenmal wurden bei dieser Aktion mehrere tausend SA-Männer zu Abperrzwecken eingesetzt.

Herriot nimmt an.

Als Vertreter Frankreichs nach Washington.

Der ehemalige französische Ministerpräsident Herriot hat die ihm von der französischen Regierung angetragene Vertretung Frankreichs bei den Washingtoner Verhandlungen angenommen.

Der „Paris Midi“ erklärt, daß Herriot sich erst am 19. nach Newyork einschiffen werde.

Einem Vertreter des „Temps“ erklärte Herriot, es bereite ihm eine besondere Freude, sich nach den Vereinigten Staaten zu begeben. Er stelle sich die Aufgabe, die Bande der Freundschaft zu entwickeln, die Frankreich mit der großen amerikanischen Republik verbinden.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 10. April 1933.

Wegen Raummangel mußten einige Berichte zurückgestellt werden.

□ **Osterpaketverkehr.** Die Post bittet, zur Vermeidung von Anhäufungen und Verzögerungen vor Ostern Pakete, Postgut und Päckchen möglichst frühzeitig aufzuliefern, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf Paket, Postgut und Päckchen muß die vollständige Aufschrift des Absenders angegeben und in Pakete und Postgut ein Doppel der Aufschrift gelegt werden. In den Päckchen sind Hohlräume mit Holzwole usw. auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säcken und beim Stapeln nicht eingedrückt werden. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ gekennzeichnet sein.

Halber

— Wie uns die Amtsverwaltung mitteilt, findet die Sitzung der **Amtsvertretung** am Mittwoch, den 12. April, nicht um 5 Uhr nachm., sondern um 7 Uhr abends statt.

— Wie wir erfahren, haben die Herren Paul Steller als Ortsgruppenleiter und Bernh. Kemper als Fraktionsführer der N.S.D.A.P., Ortsgruppe Halber, am Samstag, den 8. bei Herrn Bürgermeister Watermann vorgesprochen und bezgl. des Herrn Beigeordneten Deuker und seiner ferneren Tätigkeit im Amt Halber Entscheidung zu erzielen. Das Ergebnis dieser Verhandlung, an der auch Herr Deuker teilnahm, ist folgendes: Herr Deuker gab die Erklärung ab, daß er bereit sei, seine Tätigkeit als beauftragter Beigeordneter sofort niederzulegen und seine Veretzung in den endgültigen Ruhestand spätestens zum 1. Oktober 1933 zu beantragen. Herr Deuker verpflichtete sich ferner, die Pensionierung unter Maßgabe eines Gehaltes als Amtsbaumeister zu beantragen und auf die höheren Ansprüche als Beigeordneter zu verzichten. Da die Vertreter der NSDAP. grundsätzlich auf dem Standpunkt stehen, daß die Befolgung eines Beigeordneten in Fortfall kommen muß, so kommen für die Neuwahl auch nur unbefohlene Beigeordnete in Frage. Es macht sich also der unbefohlene Sparwille unserer Amtsvertreter aus der NSDAP. hier in den ersten Anfängen bemerkbar.

— (Zu einer **Konfirmandenabschiedsfeier** gestaltete sich der geführte Kindergottesdienst. Pfarrer Stommel legte seiner Ansprache die Worte aus dem 90. Psalm: „Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang“ zugrunde. Es war ernste Mahnung und Bitte zugleich, was aus den Worten des Geistlichen, die insbesondere an die um den Altar versammelten Konfirmanden, Mädchen und Knaben, gerichtet waren, klang. Mit dem Lied: „Einem goldnen Wanderstab ich in meinen Händen hab“ klang die Feierstunde aus. Den scheidenden 23 Konfirmanden wurde als Erinnerung an den Kindergottesdienst je ein Neues Testament überreicht.

— (Die **Freiwillige Feuerwehr Halber** hielt am Samstagabend im Hotel zur Post eine Jahreshauptversammlung ab, die um 8.30 Uhr durch Oberbrandmeister Aug. Brückmann eröffnet wurde. Zum Punkt 1 Jahresbericht nahm der Versammlungsleiter Brückmann das Wort. Daraus hervorzuheben sei folgendes: Die Wehr zählte am Schlusse des Vereinsjahres 52 aktive Mitglieder. In 2 Versammlungen und 6 Vorstandssitzungen wurden die Geschäfte der Wehr beraten und beschlossen. Die Schlagkraft der Wehr fand in 5 Übungen und 2-Bränden (Baberg-Halber, Berlinerstr. 4 und Pulvermager-Neuemühle seine Erprobung. Kreis-Verbandsstag in Kierspe und der Provinzial-Verbandsstag in Buer wurden von der Wehr besucht. Kassierer Hans Jastrow legte Rechnung ab über das abgelaufene Jahr. Durch verschiedene Neuaufstellungen hielt sich Einnahme und Ausgabe das Gleichgewicht. Zu Kassierern wurden Otto Gutberlet, Otto Karthaus und Ernst Stammer bestimmt. Nach Richtbefund sämtlicher Bücher und Belege wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der diesjährige Kreisverbandstag findet am 2. Juli in Altena statt. Als Delegierte wurden Wilhelm Wisse und Fritz Crummenerl bestimmt. Die Wahl der Delegierten zum Provinzial-Verbandsstag in Minden steht noch aus. Aus dem Kommando und Vorstand schieden in diesem Jahre aus: Oberbrandmeister Aug. Brückmann, Brandmeister Wilh. Spieß, 1. Steigerführer Hugo Karthaus, 2. Spritzenführer Karl Schaffland, Schriftführer Karl Solmede. Ein schönes Einberufen zwischen Vorstand, Kommando und Feuerwehrleuten wurde dadurch gezeigt, daß aus der Mitte der Versammlung der Vorschlag gemacht wurde, sämtliche Ausscheidende in einem Wahlgange durch Zuvor wiederzuwählen. Dazu erhob sich kein Widerspruch. Die Wiedergewählten nahmen dankend an. Die Feuerwehrschule in Münster soll in diesem Jahre von zwei Mann aus der Wehr befehligt werden. Noch mehrere Vereinsangelegenheiten wurden in reger Aussprache beraten. Versammlungsleiter teilte zum Schluß mit, daß am 29. April eine Besichtigung der Wehr Halber durch die Behörde und evtl. durch den Herrn Landrat stattfinden. Gegen 10½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

—! **Lichtspiele Karlsruhöhe.** Franz Lehars Meisteroperette „Friederike“ kam am Samstag und Sonntag in den Lichtspielen Karlsruhöhe zur Vorführung. Ganz wundervoll ist dieser Tonfilm der Goethes Liebeserlebnis mit der Pfarrerstochter zu Seisenheim, die rührendste Liebesgeschichte der deutschen Literatur zum Gegenstand hat. Voll altmodischer Galanterie und Grazie durchspritzt von frisch-fröhlichen Studentenhumor. Das vorzüglich zusammengestellte Beiprogramm u. a. die Ufa-Bomben verdient noch besonders hervorgehoben zu werden. Wie uns die Spielleitung mitteilt, findet heute abend 8 Uhr eine nochmalige Vorführung des Programms statt. Die Preise sind sehr niedrig gehalten 0,50 RM und für Erwerbslose 0,30 RM.

—; Frau Ww. Justus Zeller, Berlinerstraße, vollendet heute, Montag, den 10. April ihr 70. Lebensjahr! Wir entbieten unsere herzlichsten Glückwünsche!

—; **Oberbrügge.** Der MGB. Oberbrügge hielt am Freitag nach Beendigung der Chorstunde eine Versammlung ab. Dieselbe wurde in Vertretung des 1. Vorsitzenden, von dem 2. Vorsitzenden Walter Biene, eröffnet und geleitet. Bevor die Tagesordnung bekannt gegeben wurde, gedachte der Leiter, dem verstorbenen langjährigen passiven Mitglied Vincenz Colombo. Die Versammlung ehrte das Andenken durch Erheben von den Plätzen. Die Berichte über die Bezirkstagen bezw. Gautagung gaben die Sangesbrüder Otto Fischer und Joseph Allerauge. Der deutsche Liedertag soll mit einem Morgenausflug verbunden sein. Als Kassenrevisoren wählte man die Sangesbrüder Karl Dango und Otto Kühne. In Bezug auf das Bezirksfest, welches in Walbert stattfinden soll, wurde den Vertretern, falls das Fest zustande kommt, die Zustimmung gegeben. Ferner wurde beschlossen, im Spätherbst mit dem Sportverein gemeinsam ein Fest zu feiern. Für die vorbereitende Kommission wählte man die Sangesbrüder Walter Biene und Otto Kühne. Weiter wurde beschlossen, bei Geburtstagen von 75, 80, und 85 Jahren im Schulbezirk Oberbrügge ein Ständchen zu bringen. Da noch einige interne Angelegenheiten besprochen wurden, nahm die Versammlung um 12 Uhr ein Ende.

;; **Oberbrügge.** Hohes Alter. Der Rentner Alb. Schrieber feierte in körperlicher und geistiger Frische seinen 81. Geburtstag. Wir gratulieren!

Dahlebrück

— „**Vereinsgründung.** Das Ziel, nach welchem die Dahlebrüder Bürgererschaft und sämtliche Vereine schon seit Jahren hinstrebte, daß Geselligkeit, Einigkeit und gute Kameradschaft in Dahlebrück wieder festen Fuß fassen sollten, ist durch die Neugründung des Dahlebrüder Kriegervereins mit angegliederter Schützenabteilung verwirklicht worden. Daß jeder echte Dahlebrüder diesen Wunsch schon längst gern hätte verwirklicht gesehen, war in Dahlebrück kein Geheimnis. Die einberufene, überfüllte Versammlung lieferte den bestätigenden Beweis. Der neugegründete Kriegerverein mit angegliederter Schützenabteilung soll für die Zukunft das Fundament einer echten Kameradschaft und Geselligkeit der Dahlebrüder Bürger bilden. Mit Unterstützung aller anderen Vereine und der gesamten Bürgererschaft von Dahlebrück, wird es jetzt gelingen, das Dahlebrüder Vereinsleben besser zu pflegen und zur Selbstständigkeit zu führen, so daß alle Vereine durch diese Neugründung nur Vorteile haben. Die Ortschaft Dahlebrück ist eine der ältesten im Volmetal, worüber alte Chroniken Belege liefern. Schon in alten Zeiten ließ man in Dahlebrück, dessen Name von dem frühzeitlichen Brückenbau der Dahler aus der Bauernschaft „Im Dahle“ auf dem Volmebeden überliefert worden ist, einer echten Kameradschaft und Geselligkeit eine vorbildliche Pflege angedeihen. Die Nachkriegsjahre mit ihren politischen Wirren zerrissen diese beiden Wertgüter und schafften ein uneinigtes Dahlebrück, welches sich nur zum Schaden der Ortschaft, des Vereins- und Wirtschaftslebens auswirken konnte. Durch die Entwicklung der hiesigen Industrie konnte Dahlebrück eine beachtliche Bevölkerungszunahme erfahren, die die erstrebte Selbstständigkeit im Vereinsleben voll und ganz berechtigt. Aus diesem Grunde und um einen langgehegten Wunsch jedes echten Dahlebrüders zu erfüllen, hatten einige Männer für Samstag zu einer Versammlung aufgerufen. Nach 8 Uhr ergriff der Versammlungsleiter Ewald Paulmann das Wort. In ausführlichen Worten legte der Redner die idealen Ziele des neugegründeten Vereins und die Vorteile für alle anderen Vereine und somit der gesamten Bürgererschaft klar. In dem neuen Verein, so betonte der Redner ausdrücklich, werden Parteipolitik und religiöse Streitfragen keinen Platz finden. Der Versammlungsleiter Paulmann gab dann Zeit zur Diskussion, in der Bahnhofsborsther Henneder beantragte, erst den Verein zu gründen, und dann weitere Beschlässe zu fassen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Damit war die Vereinsgründung besiegelt. Der Jahresbeitrag für berufstätige Bürger wurde auf RM 4.— und für Erwerbslose auf 1.— festgesetzt. Inzwischen hatten rund 160 Bürger schriftlich ihren Beitritt zum Verein erklärt, so daß man sofort zur Vorstandswahl schreiten konnte. Die Wahl des gesamten Vorstandes erfolgte einstimmig. Sie hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Ewald Paulmann, 2. Vorf.: Wilhelm Hengst, 1. Schriftführer: Albert Seifinghaus, 2.: Heinrich Gddeler, 1. Kassierer: Albert Hodge, 2.: Gustav Thienemann, Feldwebel: Otto Haarbush, Beisitzer: Paul Gregor, Paul Reineke, Paul Unnash und Paul Piepenstock, 1. Büchsenmeister: Walter Cramer, 2.: Eugen Pohl, Zugführer der Schützenabteilung: Wilhelm Schöneberg. Bevor der Verein eingetragen wird, soll in der nächsten Versammlung der endgültige Vereinsname festgelegt werden. Die Beschaffung der Satzungen, überhaupt zu leistende Vorarbeiten wurden dem Vorstand übertragen. Die Lokalfrage wurde dahin geregelt, daß die Versammlungen und evtl. Festlichkeiten abwechselnd bei Rafflenbeul, Thienemann und Hende stattfinden sollen, da dies dem Grundsatz des neuen Vereins, alle Bürger zu erfassen und zu unterhalten, entspricht. Als Vereinslokal wurde Rafflenbeul bestimmt. Die nächste Versammlung findet bei Thienemann „Im Dahle“ statt. Zu dieser Versammlung wird noch eingeladen. Die Versammlung war für die Einberufer ein voller Erfolg und dadurch gleichzeitig ein großer Erfolg für die Dahlebrüder Bürgererschaft. Jeder Besucher nahm die Überzeugung mit nach Hause, daß dieser Verein alle Dahlebrüder Bürger einigen wird ohne Mühe auf Stand, Partei und Konfession. Ebenso war jeder Besucher überzeugt, daß man den Wünschen des Einzelnen volles Verständnis entgegenbringt. Dank gebührt auch dem MGB. Dahlebrück und dem MGB. „Glocke“, die durch einige gemeinschaftlich vorgetragene Lieder dazu beitrugen, daß auch nach Schluß der Versammlung die Teilnehmer einige Stunden der echten Kameradschaft und Geselligkeit verleben konnten.

Breckerfeld

—f **Konfirmation.** Im festlich ausgestatteten Gotteshaus fand am Palmsonntag die diesjährige Konfirmation statt. Unsere kollektwürdige Jakobuskirche war

wieder einmal bis auf den letzten Platz besetzt. Unter den Klängen des Posaunenchores zog die Konfirmandenschar ins Gotteshaus ein. Dann erscholl das alte Lob- und Danklied: „Lobe den Herrn den mächtigen König der Ehren!“. Pastor Kornfeld legte seiner Konfirmationsrede das Wort aus dem Johannes-Evangelium 6, 66-69 zu Grunde: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Die Konfirmanden legten ihr Bekenntnis und ihr Gelöb- nis ab. Zur feierlichen Ausgestaltung der Einsegnung trugen der evangl. Kirchenchor und Posaunenchor bei.

Kierspe

—s Konfirmation. Am gestrigen Sonntag Palmsonntag fand die Konfirmation durch Herrn Pfarrer Meyer zu Theenhausen statt. Die Kirche war reich mit Blumen geschmückt und bot einen feierlichen Eindruck. Zur Teilnahme an dem Ereignis hatte die Gemeinde sich zahlreich eingefunden, sodaß die Kirche bis auf den letzten Platz besetzt war. Pfarrer Meyer zu Theenhausen legte seiner Predigt den Text Offenbarung 2, Vers 10 zugrunde: Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben, und ernannte die jungen Christen treu zu bleiben im Glauben, im Gehorsam gegen Gott und im Leiden. Nach der Predigt nahmen die Konfirmanden vor dem Altar Aufstellung und leisteten dortselbst den feierlichen Akt mit dem Gesang „Jesu geh voran“ ein. Nach Ablegung des Glaubensbekenntnisses erfolgte alsdann die Einsegnung. Der Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer i. R. Müller trug anschließend „Sei getreu bis in den Tod“ stimmungsvoll vor. Eingangs hatte der Chor bereits „Kommt laßt uns beten und knien“ zu Gehör gebracht. Die Zahl der Konfirmanden betrug in diesem Jahre 46, davon 26 Knaben und 18 Mädchen.

—s Der neu gewählte Gemeindevorsteher, Hauptlehrer i. R. Müller wurde von der Aufsichtsbehörde vorerst zum kommissarischen Gemeindevorsteher bestätigt. Die Vereidigung erfolgte durch Bürgermeister Hiltebrandt, und hat der neue Vorsteher sein Amt darauf angetreten. Herr Müller hat sich durch seine langjährige, erfolgreiche Tätigkeit in unserer Gemeinde das Vertrauen der Eingeweihten erworben, sodaß seine Wahl von allen Seiten begrüßt worden ist. Wir hoffen, daß seine jetzt aufgenommene Tätigkeit unter einem glücklichen Stern stehen möge. Dazu begleiten ihn unsere besten Wünsche.

—s Generalversammlung des Gemeinnützigen Bauvereins. Am Samstag nachmittag fand im Hotel Plate die ordentliche Generalversammlung des Gemeinnützigen Bauvereins statt, die von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Fritz Schaefer, eröffnet und geleitet wurde. Die Bilanz wurde durch den Geschäftsführer Schmidt vorgelesen, und dem Vorstand Entlastung erteilt. Trotz der zurück liegenden ungünstigen Verhältnisse zeigte die Bilanz, daß die Genossenschaft auf sicheren Füßen steht, ein Verdienst, welches insbesondere dem Vorstand bzw. der Geschäftsführung zukommt, und sprach der Versammlungsleiter hierzu Worte des Dankes. Von dem Reingewinn wurden 10% zur gesetzlichen Rücklage geschrieben, 3% Dividende auf Geschäftsguthaben verteilt und der Rest dem Hilfsreservofonds zugeführt. Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Geschäftsjahres 161 mit 170 Anteilen, hinzu kamen 2 mit 2 Anteilen, Abgang 10 mit 10 Anteilen, sodaß am Schluß des Jahres ein Bestand von 153 mit 162 Anteilen gezählt werden konnte. Es haben 10 Vorstandssitzungen, 3 Aufsichtsrats- und Vorstandssitzungen und 3 Kassenprüfungen stattgefunden. Die aus dem Aufsichtsratsatzungsmäßig auscheidenden Mitglieder Karl Markus-Kierspe und Max Becker-Bollwer wurden wieder gewählt. Anstelle zurückgetretener Aufsichtsratsmitglieder fiel die Wahl auf Albert Plate-Feldberhof, Gustav Däumer-Kierspe-Bhf. und Albert Bachhaus, Kierspe-Bhf.

— Die Gehilfinnenprüfung im Schneiderinnenhandwerk bestand Frä. Louise Haase, Friedhofstraße mit „Sehr gut“. Wir gratulieren!

Kierspe-Bhf.

—b Die Freiw. Feuerwehr Kierspe-Bhf. hielt im Vereinslokal Rud. Cramer ihre Gen.-Versammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kam. August Schriever eröffnete dieselbe und dankte zunächst allen Kameraden für ihre Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit und hat, auch weiterhin treu zur Feuerwehrsache zu stehen. Zunächst verlas der 2. Brandmeister, Kam. Otto Menn das Protokoll der letzten Versammlung. Den Jahresbericht erstattete der 1. Brandmeister Kam. Karl Stahlshmidt. Aus welchem ist zu entnehmen, daß die Wehr mehrfach im Ernstfalle gerufen wurde und zwar beim Brande in Dörscheln, Rönshahl, bei der Bäuerl. Bezugs- und Abgab-Genossenschaft Kierspe-Bhf. und beim Wirt Weiland-Tannenbaum. Die ordnungsmäßig angelegten Übungen wurden gut

besucht. Der Kreisverbandstag in Kierspe wurde geschlossen besucht. Am 2. Weihnachtstage wurde eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Den Kassenbericht gab Kam. Wilh. Kuhbier. Die Einnahmen betrugen einschl. des bestehenden Restbestandes RM. 1081.05 und die Ausgaben RM. 759.21, Bestand RM. 316.84. Die Kasse war geprüft und für stimmend befunden, dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Bevor weitere Punkte beraten wurden, nahm der 1. Vorj. das Wort, um 4 Kameraden für 25-jährige aktive Tätigkeit in der Wehr zu ehren. Mit beredeten Worten würdigte Kam. Schriever die Verdienste dieser Kameraden. Mit den Worten: Blicke zurück und danke, blicke vorwärts und hoffe“ überreichte er den Kam. Ewald Schröder, Wilh. Voller, Wilh. Schuster und Ewald Wirth die Auszeichnung des Westf. Feuerwehrverbandes nebst Besitzurkunde. Die staatliche Auszeichnung wird den Kameraden seitens der Behörde noch überreicht. Bei der Vorstandswahl wurde der 1. Vorsitzende Kamerad August Schriever und der 1. Kassierer Kamerad Wilhelm Kuhbier einstimmig wiedergewählt. Zu Delegierten für den Verbandstag in Altna wurden bestimmt: die Kameraden 1. Brandmeister Stahlshmidt, Georg Geisen und als Ersatzleute 2. Brandmeister Otto Menn und Fritz Becker. Zum Einkassieren der Beiträge der passiven Mitglieder wählte man die Kameraden Georg Geisel und Emil Däumer. Zu Rechnungsprüfern wurden bestimmt Max Schäfer und Carl Schröder. Unter „Verschiedenes“ berichtete Brandmeister Stahlshmidt über Gaschutz. Kamerad Rumpmann gab bekannt, daß auch in hiesiger Gemeinde demnächst ein Gaschutz-Kursus stattfinden wird. Die Motorisprize ist nunmehr in Ordnung gestellt und hat alle Erwartungen voll erfüllt. Gegen 10 Uhr schloß der Vorsitzende den geschäftlichen Teil mit der Mahnung, der Feuerwehrsache auch weiterhin treu zu bleiben. Nunmehr fand ein gemeinschaftliches Essen statt, welches der Vereinswirt Rudolf Cramer der Wehr gestiftet hatte. In bester Stimmung wurde daselbst eingenommen und noch viele Stunden verlebte man im Kameradenkreise. Von einzelnen Kameraden kamen Vorträge zu Gehör, wodurch die Stimmung gehoben wurde. Den Dank der Wehr für diese Spende sprachen die Kameraden Menn und Schriever aus. In vorgerückter Stunde trennte man sich in dem Bewußtsein, kameradschaftliche und schöne Stunden verlebt zu haben.

Rönshahl

—c Die Sanitätskolonne Rönshahl hielt am Freitagabend im Lokale Emil Bormann, hier selbst ihre Jahreshauptversammlung ab, welche vom 1. Vorsitzenden Kapitän a. D. Buchholz gegen 8¼ Uhr mit begrüßenden Worten eröffnet wurde. Der Vorsitzende gab einen Überblick über die Tätigkeit der Kolonne im verflossenen Vereinsjahre. Ein schwerer Verlust ist entstanden durch den Fortzug des Kolonnenarztes Herrn Dr. Dolhaine. Seitens des Vorsitzenden ist im Namen der Kolonne an Herrn Dr. D. ein Dankschreiben für dessen rege Tätigkeit gerichtet worden. Einen würdigen Nachfolger hat die Kolonne in Herrn Dr. med. Abbe als Kolonnenarzt gefunden, der Vorsitzende dankte demselben für die Bereitwilligkeit, bei der hiesigen Kolonne das Amt des Kolonnenarztes zu übernehmen. Bevor zur Tagesordnung geschritten wurde, verlas der Schriftführer Christian Heinrich das Protokoll des letzten Übungsabendes vom 3. März d. J. Sodann erstattete der Schriftführer den Jahresbericht 1932-33. Demselben ist zu entnehmen, daß sich die Kolonne gut bewährt und durchgesetzt hat und schon heute als notwendig anerkannt wird. Der Vorsitzende hoffte, daß die Kolonne auch weiterhin gut und treu zusammenhalte. Die Tätigkeit der Kolonne war sehr rege, es haben stattgefunden: 9 Übungsabende, 1 Probealarm, 1 Hauptversammlung und 6 Vorstandssitzungen. Die Kolonne besteht aus 27 aktiven und 17 passiven Mitgliedern. Auswärtige Veranstaltungen und Versammlungen wurden je eine besucht. Alarmiert wurde zu 4 Hausbränden. In 79 Fällen wurden Verbände angelegt, 39 Umkleungen und 2 Krankentransporte ausgeführt. In 3 Fällen bestand die erste Hilfe durch Unterstützung des Arztes. Wachen wurden bei einer Sportveranstaltung und 4 Hausbränden gestellt. 5 Kameraden haben die Zug- bzw. Gruppenführer-Prüfung mit Erfolg abgelegt. Am „Notkreuztag“ (12. Juni) fand eine Haus- und Straßensammlung statt. Zur Beschaffung weiterer Ausrüstungsmittel wurde am Neujahrstage ein Theaterabend veranstaltet. An Stelle des verzogenen Kolonnenarztes Dr. Dolhaine übernahm Herr Dr. med. Abbe dieses Amt. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Paul Waldow. Als Prüfer fungierten Hugo Boswinkel und Arthur Prückent. Die Kasse wurde als äußerst gut geführt und in Ordnung befunden. Entlastung wurde beantragt und unter dem Ausdruck des

Dankes seitens des Vorsitzenden erteilt. Ueber die Teilnahme der einzelnen Mitglieder an den Veranstaltungen der Kolonne berichtete ausführlich der Kolonnenführer Fritz Deufelbach. Der Vorsitzende ernannte zum regen Besuch sämtlicher Veranstaltungen und wurden noch Richtlinien getroffen für das Erscheinen bei besonderen Anlässen, eine Dienstregelung bei Bränden wird vorgenommen. Alarmübungen sollen auch in diesem Vereinsjahr stattfinden und wurde über die praktische Art der Alarmierung eine Besprechung herbeigeführt. Der Vorstand wurde mit der Durchführung beauftragt und wird darüber berichten. Vorstandswahl: Satzungsgemäß scheiden der Schriftführer und Zeugwart aus. Durch Zuzug erfolgte Wiederwahl des Schriftführers Christian Heinrich und Zeugwarts Max Prückent. Unter Verschiedenes gab der Zeugwart den Kammerbestand bekannt; die Auffüllung wurde beschlossen, ebenso die Anschaffung eines Scheinwerfers und sonstiger unbedingt notwendigen Ausrüstungsstücke wozu allerdings die Kolonne auf die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln angewiesen ist. Vom Provinzialverein des Roten Kreuzes in Münster i. W. werden gemäß Rundschreiben Anmeldungen von Krankenträgern bei Unruhen gefordert. Die hiesige Sanitätskolonne meldet 14 ihrer Mitglieder. Am 1. und 2. Juli d. J. findet in Siegen das Verbandsfest statt. Hieran nimmt Rönshahl teil und ist bereits eine Kesselparty eingerichtet. Die nächste Übungsstunde findet am ersten Sonntage im Mai morgens 8 Uhr auf dem Turnplatz statt. Zum Schluß der Versammlung dankte der Vorsitzende für die gute einmütige Zusammenarbeit der Kolonne und sprach die Hoffnung aus, daß dieses ein gutes Vorzeichen für das angefangene Vereinsjahr sein möge.

* Lüdenscheld. Der am 31. März ds. Js. zum 1. Amtsbeigeordneten des Amtes Lüdenscheld gewählte Kaufmann Hugo Möller in Brink ist von der Aufsichtsbehörde vorläufig zum 1. kommissarischen Amtsbeigeordneten bestellt worden. Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe bereits mitteilten, können Bestätigungen von leitenden ehrenamtlichen Kommunalbeamten einstweilen nicht erfolgen. Der neue 1. Amtsbeigeordnete wurde heute durch den Bürgermeister des Amtes Lüdenscheld vereidigt. Die förmliche Einführung des 1. kommissarischen Amtsbeigeordneten in sein neues Amt erfolgt voraussichtlich in der nächsten Woche stattfindenden Sitzung der Amtsvertretung. Von der Bestellung des 2. kommissarischen Amtsbeigeordneten soll bis auf weiteres Abstand genommen werden.

Schlußdienst.

Bermischte Nachrichten vom 9. April.

Referent für die Reform des höheren Schulwesens.

Berlin. Der preussische Kultusminister Rust berief den Gebietsführer Ostland der Hitlerjugend, Studienrat Dr. Georg Uebel, M. d. R., Königsberg, als Referenten für die Reform des höheren Schulwesens in das preussische Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung.

Reichskommissar für die knappschaftliche Versicherung.

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat den Senatspräsidenten Thielemann beim Reichsversicherungsamt zum Kommissar für die Reichsknappschaft bestellt.

Sprenger mit der Neuorganisation der Beamtenverbände beauftragt.

Berlin. Der Reichsminister des Innern hat Herrn S. Sprenger (Frankfurt a. M.), Mitglied des Reichstags, beauftragt, die Neuorganisation der Beamtenverbände in die Wege zu leiten.

Zusammenschluß der deutschen Erzieher-Organisationen.

Leipzig. Die in Leipzig versammelten Führer aller deutschen Erzieher-Organisationen und die Ganobleute des Nationalsozialistischen Lehrerbundes beschloßen einstimmig die Zusammenfassung ihrer Organisationen zu einer großen deutschen Erziehergemeinschaft. Damit ist eine einheitliche geistige und organisatorische Führung für etwa 250 000 deutsche Erzieher geschaffen worden.

Zwei tödliche Unglücke beim Schießen.

Basel. Bei Schießübungen auf dem Schießplatz Berner bei Genf wurde ein 20jähriger Rekrut durch einen Gewehrbruch an der Brust lebensgefährlich verletzt. Beim Nachprüfen des Verwundeten durch einen Leutnant ging der Schuß los und traf den Rekruten in die Achselhöhle. In St. Gallen tötete der Weltmeister Schütze Kaspar Widmer bei Übungen auf seinem privaten Schießstand seine 15jährige Tochter, die als Zeigerin zu früh aus der Deckung hervorgegangen war.

Grubenexplosion in Bulgarien. — Acht Tote.

Sofia. In einer Kohlenmine bei Twarditsa im Kreise Eliven entstand eine Gasexplosion, wodurch mehrere Stollen eingedrückt wurden. Acht Arbeiter sind verschüttet und sofort getötet worden.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Amt Lüdenscheld.

Sitzungen

- finden statt im Amtshause Lüdenscheld
- Gemeindevertretung Lüdenscheld-Land, Dienstag, den 11. April ds. Jrs., 15½ Uhr Einführung des kommissarischen Gemeindevorstehers, Wahlen, Öffentliche Fernsprechstellen, Grundstücksangelegenheiten.
 - Gemeindevertretung Lüdenscheld, Dienstag, den 11. April ds. Jrs., 18 Uhr Einführung des kommissarischen Gemeindevorstehers und eines Gemeindevorordneten, Grundstücksangelegenheiten.
 - Amtsvertretung von Lüdenscheld, findet statt am Donnerstag, dem 13. April d. J. 18 Uhr im Amtshause. Einführung des kommiss. 1. Amtsbeigeordneten, Wahlen, Sparkassenrechnung 1932.

Fahnen

schwarz, weiß, rot
120 cm x 3 Meter à Stück
Mk. 3,75

empfiehlt:

Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bahnhof



„Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute morgen 10 Uhr unser liebes Töchterchen, mein liebes Schwesterchen

Luise Margarete

im zarten Alter von 16 Tagen zu sich in den Himmel zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Familie Emil Jastorff.

Halver, den 8. April 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. April nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause, Berlinerstr. 59, aus statt.

2-3 Zimmer-Wohnung

in Halver oder Umgeb. per 15. April od. später gesucht.

Zu erlangen in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anz. Halver.

Bevor Sie Grubenholz verkaufen

lassen Sie sich beraten

durch das Forstamt oder durch ihre Organisation.

Waldbau- und Landwirtschaftlicher Verein Kierspe.

Reißzeuge

Farbkasten

Malbücher

Wilh. Bell jr.,

Halver.

Ihre Tapete ist häßlich

Sie ist verblichen und schadhafte, weil sie schon viel zu lange an der Wand hängt. Inflation und Geldknappheit ließen das Neutapezieren nicht zu. Sie können aber heute wieder

für wenige Pfennige Tapete

kaufen und Ihr Heim erneuern. Sie bringen Freude und neue Gemütlichkeit mit in die Räume.

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein großes Lager

Tapeten- und Farbenhaus „Hansa“

Max Müller, Lüdenscheld, Knapperstr. 19/21 am Karlsplatz

Haltestelle der Omnibuslinien „Mark-Sauerland“ u. „Wupper-Sieg“

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar